



*Jesus kam in seine Heimatstadt und lehrte die Menschen dort in der Synagoge. Da staunten alle und sagten:*

*Woher hat er diese Weisheit und die Kraft, Wunder zu tun?*

*Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns?*

*Heißt nicht seine Mutter Maria,*

*und sind nicht Jakobus, Josef, Simon und Judas seine Brüder?*

*Leben nicht alle seine Schwestern unter uns?*

*Woher also hat er das alles?*

*Und sie nahmen Anstoß an ihm und lehnten ihn ab. Da sagte Jesus zu ihnen:*

*Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen*

*wie in seiner Heimat und in seiner Familie.*

*Und wegen ihres Unglaubens tat er dort nur wenige Wunder.*

*Matthäus 13, 54-58*

Wahrlich kein Heimspiel: Als Jesus auf seinem Weg als Wanderprediger in seine Heimatstadt Nazaret kommt, stößt er bei den Einwohnern derart auf Ablehnung, dass ihm alle Lust auf Wundertaten vergeht – ja vielleicht *konnte* er unter diesen Umständen auch gar keine Wunder bewirken.

Alles mündet in die sprichwörtlich gewordene Erfahrung, dass ein Prophet in seiner Heimat nichts gilt. – Aber warum eigentlich nicht?

Das Problem dürfte nicht darin liegen, dass die Nazaretaner das Ansehen des berühmten Sohnes der Stadt durch „Insiderwissen“ demontieren könnten. („Wisst Ihr noch, was seine Mutter für eine war? Und wie er damals mit seinen jüngeren Geschwistern umgesprungen ist... Und jetzt tut der auf einmal so fromm!“) Verhängnisvoller ist es, dass sie meinen, Jesus doch bereits zu kennen. Sie legen ihn auf ein bestimmtes Bild fest, das sie von Jesus (und seiner Familie) haben. Da darf es dann keine Überraschungen, keine wundersamen Ereignisse geben – das trauen sie Jesus einfach nicht zu. „Er ist ja doch auch nur einer von uns“, so lautet der heimliche Grundgedanke – und das offenbart wiederum, dass die Leute, die das denken, sich auch selbst nichts (mehr) zutrauen!

Diese Unfähigkeit, sich von einem anderen oder von sich selbst überraschen zu lassen, blockiert eben alle „Wunder“. Und damit sind dann keine Zauberkunststücke gemeint, sondern die überraschenden, auch in ihrer Wirkung ungeahnten Wendungen, die in einem Leben möglich sind – wie zum Beispiel, als aus dem kriegsbegeisterten Soldaten Ignatius von Loyola der Gründer des Jesuitenordens wird.

Bei wem habe ich die Bereitschaft aufgegeben, mich noch einmal überraschen zu lassen? Welches Wunder kann ich noch erwarten?